

Umschau.

Anordnung zur Vermeidung von Schwingungen.

Im Engineering vom 6. August 1927 beschreiben W. Christie und Grey, Ltd., Engineers in London, drei Methoden, um die störenden Schwingungen und Erschütterungen, die von im Betriebe befindlichen Maschinen herrühren, auszuschalten. Die ersten zwei Methoden beruhen auf dem Prinzip der Abfederung durch Federn, wie es im Fahrzeugbau angewandt wird, indem man die Erschütterungen hierdurch absorbiert. Zunächst wird, wenn keine genügend großen und schweren Fundamente möglich sind, ein zweiteiliger Kasten, der Federn enthält, unter die Maschine gesetzt. Der obere Kasten erhält die Maschine aufmontiert, der untere ruht auf dem Fundament. Dabei ist darauf zu achten, daß die Schwingungen der Federn und die der Maschine nicht harmonieren. Bei der zweiten Methode wird ein Rahmen, ähnlich wie bei Fahrzeugen, mit der Maschine auf Federn gesetzt und durch entsprechende Gegenfedern senkrecht und waggerett festgehalten. Diese zweite Methode ist u. a. bei einer Dampfturbine mit 4000 Touren pro Minute und einer doppelten Räderübersetzung auf 560 Touren pro Minute angewandt und arbeitet vollkommen zufriedenstellend. Ferner wurde sie bei einem 110-PS-Vierzylinder-Dieselmotor mit 320 Touren pro Minute ausgeführt, der mit Generator etwa 10 t wiegt.

Die dritte Methode verwendet besonders präparierte Korkplatten in einem Eisenrahmen, Coresil-Platten genannt. Der Kork wird besonders präpariert, um seine Elastizität zu erhalten und gegen Zerstörung durch irgendwelche Einflüsse geschützt zu sein. Diese Rahmen mit Korkeinlage werden zwischen das Fundament und den unter der Maschine befindlichen Fundamentblock gebracht. Hierbei gehen die Fundamentschrauben nur in den Fundamentblock und nicht durch die Platten. Diese Anordnung hat sich bei einem 2000-KW-Umformer vorzüglich bewährt und hat Schwingungen und Geräusche vollkommen vermieden. Zeichnungen im Original. (Engineering 120, 259—261 [1927], 6. August.)

Baurat Dipl.-Ing. Jul. Oelschläger, Wismar a. d. O.

Zusammenarbeit auf dem Gebiete der chemischen Ingenieurwissenschaft zwischen England und Amerika.

Im nächsten Jahre wird die englische Gesellschaft chemischer Ingenieure die Vereinigten Staaten von Nordamerika besuchen. Die Vorbereitungen hierfür liegen in den Händen von Dr. J. V. N. Dorr, dem Vizepräsidenten des amerikanischen Institutes für chemische Ingenieurwissenschaft. Einzelheiten über das Programm sowie die Kosten für eine Beteiligung an der Reise werden, nachdem die vorbereitenden Arbeiten fast zum Abschluß gekommen sind, in aller Kürze veröffentlicht werden. Da auch der Kongreß der Chemischen Gesellschaft (Society of Chemical Industry) im nächsten Jahre in New York abgehalten wird, wird man dabei bestrebt sein, den Besuch zu der gleichen Zeit der Abhaltung dieses Kongresses stattfinden zu lassen, damit den englischen chemischen Ingenieuren auch eine Beteiligung an diesem Kongreß möglich sein wird.

Industrienachrichten.

Neue Auslandsaufträge für die deutsche Koksofenindustrie. Die Firma Dr. C. Otto & Co., G. m. b. H., Bochum, hat wiederum bedeutende Auslandsaufträge erhalten. Die Consett Iron Company Ltd. Durham hat der Gesellschaft den Bau von 57 Regenerativ-Koksofen mit Zwillingszugbeheizung einschließlich der vollständigen Nebenproduktanlagen (Benzol- und Ammoniakfabrik) übertragen. Ferner hat der Jugo-Stahltrust den Bau von 80 Öfen, ebenfalls Regenerativ-Koksofen mit Zwillingsbeheizung einschließlich der Nebenproduktanlagen in Auftrag gegeben. Die Rybniker Steinkohlengewerkschaft hat 55 Koksofen bestellt. In Hagnedingen baut die Gesellschaft zurzeit eine umfangreiche Benzolfabrik für die Union de Consommateurs de Produits Metallurgiques & Industriels, Paris. Gleichfalls führt das Unternehmen zurzeit den Bau von 90 Öfen mit Zwillingsbeheizung einschließlich der Nebenproduktanlagen auf Zeche Rutschenkowo des staatlichen Steinkohlentrustes Donugol aus.

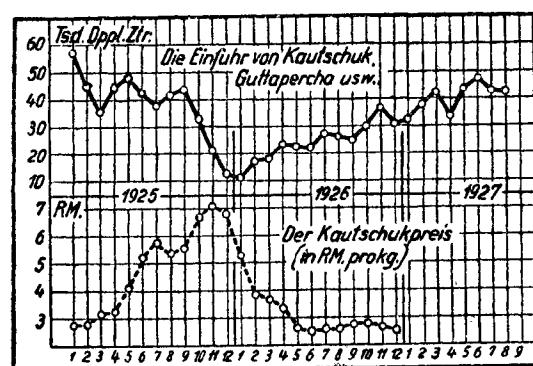
Zusammenschluß in der Kälteindustrie. Von der Verwaltung der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen Akt.-Ges. wird nunmehr folgendes mitgeteilt: Zwischen der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen Akt.-Ges. in Wiesbaden einerseits und der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Akt.-Ges., sowie der Maschinenfabrik Eßlingen anderseits, wurde ein für diese Teile selbst als auch für die Kältetechnik allgemein bedeutsames Abkommen getroffen. Aus Gründen der Fabrikationsbereinigung und der methodischen Arbeitsverteilung wird die gesamte Herstellung von Kälteanlagen, die bisher in den Werkstätten der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Akt.-Ges. Werk Augsburg und ihrer Abteilung Riedinger in Augsburg, sowie in den Werkstätten der Maschinenfabrik Eßlingen erfolgte, in der Maschinenfabrik Eßlingen zusammengelegt, die in Zukunft die Fertigung von Großkältemaschinen nach System Linde übernimmt. Die Projektierung, der Verkauf und die technische Bearbeitung geschieht durch die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen Akt.-Ges., Hauptniederlassung Wiesbaden. Die Herstellung der Kleinkältemaschinen und -anlagen erfolgt nach Systemen getrennt in der Maschinenfabrik Eßlingen und in den Linde-Werken Maschinenfabrik Sürth und G. H. Walb & Co. in Mainz. Der Gesamtvertrieb der Kleinkältemaschinenanlagen wurde der Linde-Gesellschaft, Zweigniederlassung G. H. Walb & Co. in Mainz-Kostheim übertragen. Die jahrzehntelangen praktischen Erfahrungen der sechs Unternehmungen: Gesellschaft für Lindes Eismaschinen Akt.-Ges. in Wiesbaden, Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Akt.-Ges., Werk Augsburg, der ehemaligen Maschinen- und Bronzewarenfabrik L. A. Riedinger Akt.-Ges. in Augsburg, der Maschinenfabrik Eßlingen, sowie von Maschinenfabrik Sürth und G. H. Walb & Co. in Mainz-Kostheim werden durch diesen Zusammenschluß nutzbringend verwertet.

Die Unterharzer Berg- und Hüttenwerke, Oker a. Harz, haben die bisher im Besitz der Stadt Schöningen sich befindende chemische Fabrik gekauft.

Ingenieur Eduard Friedrich als Inhaber der Firma: Max Friedrich & Co., Maschinenfabrik, Eisengießerei und Apparatebauanstalt für die chem. Industrie, Keramik und Zerkleinerungsbranche, Leipzig-Plagwitz, Zschochersche Str. 69, feierte sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Vom Aluminiumwalzwerksverband. Der Aluminiumwalzwerksverband teilt mit: Grundpreis für Aluminiumhalbfabrikate wie bisher — je nach Größe der Abschlüsse oder Aufträge — 253 bis 265 M. für je 100 kg.

Der Rückgang der Kautschukpreise. Das folgende Schaubild gibt einen Überblick über die mengenmäßige Einfuhr von Kautschuk, Guttapercha und Balata seit Beginn des Jahres 1925.



Im Herbst 1925 erfolgte im Zusammenhang mit der einsetzenden Wirtschaftskrise ein starker Rückgang der Kautschuk-einfuhr. Aber bereits vom Januar 1926 ab stieg die Einfuhrkurve wieder an. Wenn die Kautschukeinfuhr bereits vom Januar 1926 ab eine Steigerung zu verzeichnen hat, obwohl damals die Wirtschaftskrise alles andere als beendet war, so ist diese Einfuhrsteigerung nur im Zusammenhang mit dem Rückgang des Kautschukpreises zu verstehen. Es erfolgten damals nämlich angesichts des starken Sinkens des Kautschukpreises starke spekulative Voreindeckungen, die erst Monate später vom Konsum endgültig aufgenommen wurden. Im

übrigens ist seit dieser Zeit die Kautschukeinfuhr, von Zufallschwankungen abgesehen, ununterbrochen gestiegen. Die Gestaltung des Kautschukpreises ist im Schaubild auf Grund der Hamburger Notierung einer bestimmten Kautschukart nur für die beiden Jahre 1925 und 1926 wiedergegeben. Im Jahre 1927 hat der Kautschukpreis eine Erhöhung nicht erfahren, vielmehr ist gerade in den letzten Wochen und Monaten ein weiteres Abbröckeln der Kautschukpreise zu verzeichnen gewesen. Das Absinken der Preise kommt natürlich dem deutschen Konsum zugute.

Armaturen u. Maschinenfabrik A.-G., vorm. J. A. Hilpert, Nürnberg. Nach Börsengerüchten hat die Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahr einen wesentlich größeren Absatz erreicht als 1926; sie verfüge auch gegenwärtig über bedeutende Auftragsbestände. Der gute Geschäftsgang rechtfertige die Annahme, daß die Dividendenzahlung für 1927 wieder aufgenommen werden könne, und man rechne mit einer Dividende von voraussichtlich 5 bis 6%. Wie hierzu von Verwaltungsseite mitgeteilt wird, stimmen diese Angaben hinsichtlich Absatz und Auftragsbestand mit den Tatsachen überein. Dagegen sei eine Schätzung der für 1927 zu erwartenden Dividende noch nicht möglich, da das Geschäftsjahr erst mit dem 31. Dezember d. J. abläuft.

Aus dem Zentralhandelsregister.

Anton Korfmacher, Apparatefabrik Düsseldorf. In das Handelsregister des Amtsgerichts Düsseldorf ist am 7. 10. 1927 eingetragen: Das Geschäft ist an den Kaufmann Adolf Korfmacher in Düsseldorf veräußert, der es unter der bisherigen Firma fortführt. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Adolf Korfmacher ausgeschlossen.

Maschinen- u. Apparatebauanstalt Gebrüder Wenzel, Nürnberg. In das Handelsregister des Amtsgerichts Nürnberg ist eingetragen: Maschinen- und Apparatebauanstalt Gebrüder Wenzel, Nürnberg, Bienweg 10/12, Herstellung von Apparaten der chemischen und verwandten Industrie sowie die Fabrikation von Werkzeugen.

Verlustquellen in der Chemischen Fabrik.

Wir bitten die Leser der „Chemie“ um Überlassung kurzer, zur Veröffentlichung geeigneter Beiträge aus ihrer eigenen Praxis.

6. Zuschrift*): Wiederholt beobachtete ich, daß die Schlosser nach Beendigung einer Reparatur alte, sogar auch ganz neue Schrauben mit Muttern, einzelne Niete usw. liegen ließen. Beim nächsten Reinigen des Betriebes kamen diese Teile unter den Schutt und gerieten so in Verlust. Auf Vorhalt wurde mir erwidert, derartiges ließe sich nicht vermeiden; es handle sich ja auch um keine nennenswerten Objekte.

Ich ließ daraufhin diesen Kehricht täglich von einem alten Invaliden auf Schrauben, Nieten usw. durchsuchen und die gefundenen Teile sammeln. Nach einem halben Jahr hatte ich folgende Sammlung gewonnen:

276 neue und 346 alte Schrauben mit Muttern,
42 neue und 93 alte Schrauben ohne Muttern,
67 neue und 147 alte einzelne Muttern.

Wir setzten denselben Invaliden daran, gegen eine geringe Prämie die alten Schrauben und Muttern nach ihrer Brauchbarkeit zu sortieren und alle Teile, die noch nicht als Schrott erschienen, wieder gangbar zu machen, ebenso die gefundenen Nieten auszusuchen usw. Das Ergebnis war nach Abzug aller Unkosten ein Gewinn von etwa 600,— M. oder, auf das Jahr umgerechnet, von 1200,— M. Dr. M.

Bemerkung der Schriftleitung: Solche Verlustquellen finden sich in jedem Betrieb. In größeren Werken geht man verschiedentlich dazu über, sie planmäßig und zentral zu behandeln. So findet man Beschäftigung für eine „Invalidenwerkstatt“, gewinnt für die Gesamtheit bedeutende Werte zurück und erzielt alle Beteiligten durch immer wieder erfolgendes Vorhalten dieser Summen zur Sparsamkeit.

*) Die Zuschriften werden als Dokumente in der Redaktion aufbewahrt; Nennung der Firmen und Personen unterbleibt in allen Fällen.

Dechema-Nachrichten.

Zehn Jahre deutsche Normung.

Bereits vor dem Kriege waren größere industrielle Werke dazu übergegangen, einheitliche Abmessungen — Normen — für die Teile aufzustellen, die im eigenen Betrieb immer wieder in größerer Stückzahl gebraucht wurden. Während des Krieges entstand nun durch den Massenbedarf des Heeres an den verschiedensten Artikeln das Bedürfnis nach weiteren normierten Geräten. Man erkannte, daß eine Vereinheitlichung des Heeresbedarfes sich nicht getrennt von der Vereinheitlichung der Grundelemente des gesamten Maschinenbaus durchführen ließ und gründete im Mai 1917 den „Normalienausschuß für den Maschinenbau“. Bald stellte es sich heraus, daß der Rahmen zu eng gezogen war und schon im Dezember 1917 wurde der „Normenausschuß der deutschen Industrie“ gegründet, der auf breiterer Grundlage die Normung durchführen sollte. Der Kreis der an den Arbeiten sich Beteiligenden wuchs aber zusehends, so daß im Herbst 1926 der Name in „Deutscher Normenausschuß“ umgewandelt wurde.

Diesem Deutschen Normenausschuß hat sich nun auch die Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen E. V., „Dechema“, mit ihren Normen angeschlossen, die die Fachnormenarbeit über Laboratoriumsgeräte, säurefestes Steinzeug, chemische Groß-Apparate usw. in die Hand genommen hat.

Die Normung erstreckt sich heute auf folgende Gebiete: Armaturen, Autogenindustrie, Bauwesen, Bergbau, Bureaumöbel und Bureaugerät, Dampfkessel, Eisenbahnwagenbau, Eisenbahnwesen, Elektrotechnik, Fahrradbau, Feuerwehrwesen, Gießereiwesen, Hauswirtschaft, Hebemaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Kältetechnik, Kinotechnik, Kofferindustrie, Kraftfahrbau, Krankenhauswesen, Laboratoriumsgeräte, landwirtschaftliche Maschinen, Lokomotivbau, Luftfahrt, allgemeinen Maschinenbau, Phototechnik, Rohrleitungen, säurefestes Steinzeug, Schiffbau, Schreibmaschinen, Schuhwesen, Schweißtechnik, Stoffe, Textilindustrie, Transmissionen, Wagen und Prüfmaschinen, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen und Werkstoffe.

Am 28. Oktober fand die 10. Jahresversammlung des Deutschen Normenausschusses im Mormosaal des Zoo statt, über die wir noch berichten werden.

Zur praktischen Einführung der Glasgeräte-Normung.

Im Laboratorium eines westlichen großen gemischten Eisehüttenwerkes, dessen monatliche Zahl der Einzelbestellungen um etwa 35 000 schwankt, wurden Ermittlungen über die Verwendbarkeit der Denog-Geräte nach Normblatt Denog 1—12 angestellt mit folgendem Ergebnis:

Denog Norm- blatt	Bisheriger monatlicher Durchschnitts-Glasgeräteverbrauch		Den Normgeräten weiteres durch Normgeräte ersetzbare vH	Größen, außer- ähnlich, ohne halb des Größen- bereichs der Normgeräte liegend vH
	Bereits den Normen entsprechend vH	vH		
1	464 = 52,4		—	—
2	—		1 = 0,1	—
3	—		143 = 16,1	—
4	3 = 0,4		3 = 0,4	1 = 0,1
9	13 = 1,5		—	—
10	110 = 12,4		—	—
11	147 = 16,6		—	—
	737 = 83,3		147 = 16,6	1 = 0,1

Es können also ohne jeden Nachteil bzw. ohne Unbequemlichkeit 99,9% der bisher verbrauchten Glasgeräte künftig nach den Normen bezogen werden, ein Beweis, wie leicht die neuen Denog-Geräte in großen Betriebslaboratorien einführbar sind.

In diesem Falle liegt eine spezielle Prüfung an Hand der Normenblätter vor, um die Zweckmäßigkeit der Din-Denog-Geräte festzustellen. In Zukunft wird man auf eine solche Prüfung, ob die Geräte wirklich den Normen entsprechen und damit größte Wirtschaftlichkeit verbürgen, verzichten können, da die Normengeräte durch das Denog-Schutzzeichen kenntlich gemacht sein werden. Dieses Schutzzeichen wird aber nicht nur Gewähr für die Form und den Inhalt der Apparate und Geräte bieten, sondern auch für die Qualität des Glases.